



Foto: Stichweh

Das Jubiläums-Schöpfrad ging nach Nordrhein-Westfalen

Schöpfrad Nummer 1.000

Das zurückliegende Jahr war ein bedeutendes für Stichweh. Mit dem 1.000sten Schöpfrad verzeichnet das niedersächsische Unternehmen einen neuen Rekord.

Das Jubiläums-Schöpfrad ging nach Nordrhein-Westfalen und wird dort vom Kiesgrubenbetreiber Heinrich Schmitz GmbH für das Waschen und Entwässern von für die Region wichtigen Rohstoffen und Baustoffen eingesetzt. Für Schmitz ist es nach einer Aufbereitungsanlage, die seit einigen Jahren erfolgreich im Einsatz ist, die zweite Lösung von Stichweh zur Sand- und Kiesgewinnung.

Die Konzeption, Konstruktion und passgenaue Ausführung des Schöpfrads E 6514 H ist nach den Anforderungen des Betreibers direkt im Stammhaus erfolgt: also eine echte Lösung „Made in Germany“. Damit reiht sich Schöpfrad Nr. 1.000 nahtlos in das Programm der kundenindividuell konstruierten Maschinen und Anlagen zur Sand- und Kiesgewinnung für den Weltmarkt von Stichweh ein: Schrapper, Schöpfräder und Schwertwäschen, Siebmaschinen, Setzmaschinen, Pumpen und Zyklone sowie Komplett- und Sonderlösungen.

„Was das tausendste Schöpfrad besonders macht, ist nicht nur die beeindruckende Zahl 1.000 in der Reihe seiner 999 Vorgänger, die weltweit Großes leisten. Unser Jubiläumsschöpfrad ist ein Wasch- und Entwässerungsschöpfrad in Doppelbecher Ausführung mit 6,5 m Durchmesser, einer Radkörperbreite von 1.400 mm sowie einer Antriebsleistung von 18,5 kW“, erläutert Rolf Sürig, Stichweh Geschäftsführer zum Rekordhalter.

Lange Traditionen

In konsequenter Weiterentwicklung des für die Steine- und Erdenindustrie bereitgestellten Programms beweist das niedersächsische Unternehmen aus Salzhemmendorf/Thüste, dass mit Schöpfrädern durch moderne Konstruktion bei niedrigem Energieverbrauch hohe Leistungen erzielt werden können. „Als das erste Schöpfrad im Jahr 1962 an den Start ging, fand wie in diesem Jahr die Fußball WM statt. Brasilien holte sich damals den Pokal. Auch wenn

sich dies wiederholte. Diesmal schaute die Welt berechtigt mit Sorge auf das internationale Event – nicht nur aus Nachhaltigkeitgründen. Da ist auch die Frage, wie man künftig möglichst ökologisch und ökonomisch effizient Sand und Kies gewinnt. Wir stellen uns diesem Problem“, bekräftigt die Geschäftsführerin Anja Gröhllich.

Denn die Stichweh-Schöpfräder überzeugen bei der Aufbereitung von Sand und Kies seit mehreren Jahrzehnten durch geringe Betriebskosten, Energieeinsparung und Reduzierung von Emissionen. Sie zählen damit zu den Betreiberfavoriten und punkten, wenn es um ökonomisch und ökologisch effizientes Aufbereiten von Sand und Kies geht.

Das Schöpfradprogramm umfasst u.a. Wasch- und Entwässerungsschöpfräder

- für Saugbagger bis zu 5000 m³/h Gemischleistung und bis zu 8 m Raddurchmesser,
- für die Sandentwässerung innerhalb einer Aufbereitungsanlage,

- für die Feinstsandrückgewinnung aus dem Abwasser sowie
- für die Sandklassierung.

Die Schöpfräder können bei Bedarf auch zum Brauchwasserrecycling aufgerüstet werden. Hierbei werden dann bis zu 70 % Frischwasser eingespart, das zum Intensiv-Waschen, Klassieren und Entwässern von stark verschmutztem Sand genutzt werden kann. Durch die Frischwassereinsparung wird die Abwassermenge erheblich reduziert. (MAI/RED) ■



Foto: Stichweh

Das E 6514 H wurde nach Anforderungen des Kiesgrubenbetreibers Heinrich Schmitz GmbH konzipiert und gebaut